



KOMPAKT

Hasberger nach Kollision schwer verletzt

HASBERGEN/WESTERKAPPELN. Ein 73-jähriger Hasberger ist am Sonntagmorgen bei einem Verkehrsunfall im Westerkappler Ortsteil Velpel schwer verletzt worden. Bei dem Zusammenstoß auf der Landstraße 597 gab es insgesamt vier Verletzte. Gegen 16.30 Uhr wollte der Hasberger die Straße zum Habichtswald (L 597) in Richtung Hagenberg überqueren. Dabei kam es zur Kollision mit dem Wagen einer 82-jährigen Osnabrückerin, die auf der Landstraße von Tecklenburg in Richtung Lotte unterwegs war. Der 73-Jährige erlitt schwere und die 82-Jährige leichte Verletzungen. Im Wagen der Frau fuhren zwei 81 Jahre alte Frauen aus Osnabrück mit. Eine Mitfahrerin erlitt schwere und die zweite leichte Verletzungen. Zwei Personen wurden mit Rettungswagen in Krankenhäuser gebracht. Die beiden Autos wurden vollkommen zerstört. Den Gesamtschaden schätzt die Polizei auf etwa 26.500 Euro. Zudem wurden eine Leitplanke auf einer Länge von etwa vier Metern sowie ein Straßenschild beschädigt.

Bilder aus der Hauptstadt Berlin

GEORGMARIENHÜTTE. Einen Diavortrag über die „Hauptstadt Berlin“ hält Peter Mühlmann auf Einladung der Kulturabteilung der Stadt Georgsmarienhütte am Donnerstag, 12. November, um 19.30 Uhr im Rathaus. Der Vortrag zeigt die Hauptstadt in neuem Licht: Einige Aufnahmen stammen noch aus der Zeit der Teilung, die meisten Bilder jedoch aus dem Berlin nach dem Mauerfall vor 20 Jahren. Kartenvorbestellungen nimmt die Kulturabteilung unter 054 01/850-255 entgegen. Der Eintritt beträgt 5 Euro, ermäßigt 3 Euro.

Winterflohmarkt der Grundschule Gellenbeck

HAGEN. Der Förderverein der Grundschule Gellenbeck e.V. veranstaltet am Sonntag, 15. November, in der Aula der GHS Gellenbeck, Görsmannstr. 16, den 11. Winterflohmarkt mit Cafeteria und Glühweinstand. Die Veranstaltung dauert von 14 bis 18 Uhr. Besucher sollten die Parkplätze am Lidl-Markt nutzen und die Feuerwehrzufahrten freihalten.

KONTAKT

Ihre Redaktion

0541/310-
W. Elbers (we) -683
M. Hilgefort (mhi) -686
D. Kröger (dk) -682
Sekretariat -688
Fax -660
E-Mail: rund-um-suedwest@neue-oz.de

Anzeigen 0541/310-310
Fax -790
E-Mail: anzeigen@neue-oz.de
Abo-Service -320

Absurdes Theater kommt an

„Der Zug“ im Augustaschacht

Usch **HASBERGEN/GMHÜTTE.** Das **Unausprechliche greif- und fühlbar machen 22 Jugendliche, die in dieser Woche insgesamt sechsmal ein selbst erdachtes Theaterstück in der Gedenkstätte Augustaschacht aufführen. Thema des mit dem Musiktheater Lupe entwickelten Stücks: das Arbeitserziehungslager in Ohrbeck. Am Sonntagabend war Premiere.**

Auf dem Bahnhof in Osnabrück: Zwischen zahlreichen Reisenden, zu denen neben dem ewig gestrigen Rentner auch Jugendliche, Prostituierte, eine Putzfrau, eine Mutter mit Kind oder Ausländer gehören, treffen sich auch Elena und Hermann. Beide sind nicht mehr die jüngsten. Während des Zweiten Weltkriegs war Elena als Fremdarbeiterin auf Hermanns Hof. Anhand des Wiedersehens – und der immer noch akuten heimlichen

Liebe des Deutschen zur Ukrainerin – entspinnt sich die Geschichte einer Verfolgten.

Elena wurde einst zur Arbeit auf dem landwirtschaftlichen Betrieb gezwungen, später in einer Nacht-und-Nebel-Aktion verhaftet und im Arbeitserziehungslager Ohrbeck zur Zwangsarbeit verurteilt. Auch heute versteht Hermann immer noch nicht, warum Elena eine tiefe Abscheu gegen Deutschland und Deutsche empfindet.

Während ringsherum Jugendliche und Ältere über Disziplin und Ordnung streiten, gestaltet die Deutsche Bahn für die Wartenden ein Regionalquiz, das sich mit dem Lager Augustaschacht beschäftigt und historisch gesicherte Fakten über die Anzahl der Zwangsarbeiter oder die Willkür der Wächter in den Raum stellt.

In den Herbstferien haben die 22 Jugendlichen in Zusammenarbeit mit Katrin Orth und Ralf Siebenand vom



Vergangenheit und Gegenwart prallen im Theaterstück „Der Zug“ aufeinander. In dem selbst geschriebenen Stück verarbeiten die Jugendlichen vom Musiktheater Lupe viele gesicherte Fakten zum Thema Arbeitserziehungslager Augustaschacht Ohrbeck.

Foto: Elvira Parton

Musiktheater Lupe das Stück „Der Zug“ entwickelt. Zuvor haben sie sich an zwei Wochenenden mit Dr. Michael Gander von der Gedenkstätte Augustaschacht mit der Geschichte des Arbeitserziehungslagers beschäftigt. „Uns war dabei relativ schnell klar, dass man keine Zwangsarbeiter würde spielen kön-

nen, denn wie sollte man solch ein Szenario angemessen auf die Bühne bringen?“, erläuterte Katrin Orth.

So entwickelten die Beteiligten ein in besten Sinne absurdes Theater, ein Spiel mit Erinnerungen, Zahlen und Fakten, in dem häufig Vergangenheit und Gegenwart, rechtes und linkes Gedanken-

gut, Meinungsfreiheit und Erziehung oder Text und Musik aufeinanderprallen. Das Theaterstück „Der Zug“ war am Sonntag bereits zweimal zu sehen, weil die Karten für die Premiere um 16 Uhr schnell vergriffen waren. Der Auftritt erhielt von den knapp 90 Besuchern lang anhaltenden Applaus.

Heute und morgen sind weitere geschlossene Vorstellungen für Schulklassen geplant. Am 18. November wird das vom Projekt „Stark gegen rechts“ geförderte Stück dann noch einmal in Hannover bei der Feier zum fünften Jahrestag der Stiftung Niedersächsischer Gedenkstätten zu sehen sein.

„Nichts zu verlieren“ als Erfolgsmotto

Tobi gewannen Auftakt des „Rock in der Region“-Wettbewerbs

hmd **GEORGMARIENHÜTTE.** Publikum und Jury haben entschieden. Beim Vorentscheid zum Wettbewerb „Rock in der Region“ in der Alt-GMHütter Alten Wanne gehen Tobi als Sieger hervor.

Es ist ein Abend der Gegensätze. Denn die drei Bands bringen gänzlich unterschiedliche Stilrichtungen auf die Bühne. Den Abend beschließen Isoptera aus Melle. Die drei Brüder Jonas (Gesang, Gitarre), Merlin (Bass) und Aaron Ottmann (Schlagzeug) spielen Blues und Rock, nennen Black Sabbath und Led Zeppelin als Bezugsgrößen und ihren Stil „Psychedelic Stoner Blues“. Diesen Titel trägt auch ihr zweites Album „Volume II“ als Zusatz. Sie starten ihr Programm mit dem Instrumental „Old Wood“.

Vor dem Trio spielen Ultimate Disposal. Das Quintett zieht das Tempo mächtig mit seinem Thrash/Death-Metal an. Ein Coversong wird jeder Band zugestanden, allein die Osnabrücker machen davon Gebrauch. Manuel Wiemann (Gesang), Dominik Lippold (Gitarre), Michael Kruse (Gitarre), Holger Albrecht (Bass) und Richard Klein (Schlagzeug) stimmen Sepulcras „Slave New World“ an. Ein weiteres Markenzeichen ist der Mix aus engli-



Schafften den Sprung ins Finale: die Indiepop-Band Tobi um den Osnabrücker Sänger und Gitarristen Tobi Schneider.

Foto: Seiler

sch und deutschen Texten. Anfang des Jahres möchten die Musiker Songs aufnehmen und dann online stellen.

Rein deutsche Texte verwendet das Siegerquartett Tobi für seinen Indie-Pop. Namensgeber ist der Osnabrücker Sänger und Gitarrist Tobi Schneider. Vervollständigt wird das Line-up durch Jannik Gehlen (Bass), Marcel Quappen (Schlagzeug) und Judith Schröder, die Percussion und Trompete spielt und mit ihren Beiträgen für eine besondere Note in die Kompositionen von Tobi Schneider sorgt. Erst seit einigen Monaten spielt die Band in dieser Zusammensetzung. Mit „Nichts zu verlieren“ bringen sie einen für

den Abend programmatischen Titel zu Beginn ihres Auftritts. In einigen Wochen wollen die Musiker eine Sechs-Lieder-EP veröffentlichen, für die allerdings noch kein Titel existiert. Nun stehen sie im Finale des Wettbewerbs.

Maximal 45 Minuten Spielzeit standen den Bands zur Verfügung. Damit nicht automatisch die Band gewinnt, die die meisten Anhänger mitgebracht hat, wird das Endergebnis zu 50 Prozent von einer Jury bestimmt. Zu den Juroren gehört auch Marco Gausmann vom Osnabrücker Musikbüro, das den Wettbewerb durchführt. Die Stimmberechtigten haben einen Zettel, auf dem verschie-

dene Kriterien aufgeführt werden: Bühnenshow, Eigenständigkeit, Komposition oder Melodie. Die knackig formulierte Skala reicht von 1 (Scheiße) bis 6 („Genial“). Für Marco Gausmann ist Eigenständigkeit ein wesentlicher Aspekt. „1000 Hobbybands machen schnell das nach, was im Radio läuft“, sagt der Juror.

Insgesamt fünf Voraussetzungen sind 2009 angesetzt. GMHütte war der Auftakt, nun folgen Osnabrück, Bramsche, Melle und Quakenbrück, wobei Letzteres neu ins Programm aufgenommen wurde. Das Finale geht traditionell Anfang Dezember im Haus der Jugend über die Bühne.

Verhängnisvolle Durchsuchung nach Unfall

Drogenhändler ging durch Zufall ins Netz

Usch **BAD IBURG/GEORGMARIENHÜTTE.** Manchmal brauchen auch Gesetzeshüter ein kleines bisschen Glück. Bei einer routinemäßigen Hausdurchsuchung, die im Anschluss an einen Verkehrsunfall im Herbst vergangenen Jahres erfolgte, entdeckte die Polizei ein Drogenlager in der Wohnung eines GMHüters. Nun musste sich der 25-Jährige vor dem Schöffengericht wegen unerlaubten gewerbsmäßigen Handelns mit Betäubungsmitteln verantworten.

Im Juli dieses Jahres, so präzisierte es die Anklage der Staatsanwaltschaft, habe der 25-Jährige neben 61,3 Gramm Cannabis auch geringe Mengen Kokain, Amphetamine und „Pilze“ im Haus gehabt. Die Rauschgifte seien allesamt zum Verkauf bestimmt gewesen, und der GMHüter habe sich damit eine Erwerbsquelle sichern wollen.

„Das ist so weit richtig, und im Übrigen erklärt er sich mit der Einziehung und Vernichtung der Drogen einverstanden“, sagte der Verteidiger des 25-Jährigen, der darüber hinaus keine Angaben vor Gericht machen wollte. Dafür erklärte der Richter, dass es in der Folge einer Verurteilung wegen vorsätzlichen Fahrens unter Alkohol- und Cannabis-

einfluss zu der Hausdurchsuchung gekommen war, die den 25-Jährigen nun wieder vor den Strafrichter geführt hatte.

Den Staatsanwalt und den Verteidiger des GMHüters beschäftigte in ihren Plädoyers viel mehr die Frage, ob aus beiden Taten eine Gesamtstrafe gebildet werden müsste oder nicht. Während der Strafverfolger dies verneinte, begründete der Anwalt, dass dies die Abwicklung der Strafen für seinen Mandanten einfacher mache. In der Strafforderung aber schlug sich diese juristische Meinungsverschiedenheit kaum nieder. Der Staatsanwalt forderte eine zur Bewahrung ausgesetzte Einzelstrafe von 15 Monaten, der Verteidiger eine Gesamtfreiheitsstrafe von 14 Monaten, ebenfalls zur Bewahrung.

Das Schöffengericht schloss sich dem Staatsanwalt an: 15 Monate Freiheitsstrafe zur Bewahrung. „Wir haben von der Einbeziehung abgesehen, weil die beiden Taten doch wenig vergleichbar sind“, betonte der Vorsitzende Richter in der mündlichen Urteilsbegründung. Die Kammer stellte dem GMHüter außerdem einen Bewährungshelfer an die Seite und gab ihm auf, 1000 Euro Geldauflage zu zahlen.

Eine Nacht mit Aladin, Alibaba und Co.

Bei der Lesenacht der Kolpingfamilie Oesede ist auch Teamgeist gefragt

thw **GEORGMARIENHÜTTE.** Zum Auftakt der Bibliothekswoche haben sich 22 Mädchen und Jungen im Alter zwischen sechs und zehn Jahren zu einer Lesenacht in der Stadtbibliothek in der Schönebeckstraße getroffen.

Wie schon in den Jahren zuvor hatten sich die Organisatoren der Kolpingfamilie Oesede ein abwechslungsreiches Programm für die Kinder ausgedacht. Unter dem Motto 1000 und 1 Nacht tauchten sie gemeinsam in die Welt des Orients ab, um mit Aladin, Alibaba und Co. unvergessene Abenteuer zu erleben.

Nach einem kurzen Ken-

nenlernen ging es zum Stationslauf. Hier war Teamgeist gefordert, um die vielfältigen Aufgaben wie das Zusammenstellen einer Schatzkarte, dem Flug auf einem Teppich oder die Beantwortung kniffliger Fragen zu meistern. Bei einem orientalischen Imbiss konnten sich die Teilnehmer erst einmal stärken, ehe es dem Höhepunkt der Lesenacht – der Nachtwanderung – entgegen ging.

In diesem Jahr führte sie durch Pastors Garten und auf das Gelände der Landvolk-hochschule am Gartbrink. Gruseliges und Erschreckendes durfte dabei auf den dunklen Wegen natürlich

nicht fehlen. Gegen Mitternacht wurde es dann etwas ruhiger. Lesen, Vorlesen und Spielen standen auf dem Programm, bevor es in einer Traumreise mit allen Sinnen durch die Wüste und an den Schlafplatz zwischen den Bücheregalen ging.

Doch geschlafen wurde erst viel später. Bis weit in die Nacht blitzten hier und da noch Lichter auf, um im Schein der Taschenlampe das Lieblingsbuch zu Ende zu lesen. Nach dem gemeinsamen Frühstück am nächsten Morgen ging es dann nach Hause, um sich von einer anstrengenden, aber unvergessenen Nacht zu erholen.



Gemütlich hatten es sich die 22 Mädchen und Jungen bei der Lesenacht in der Stadtbibliothek gemacht.

Foto: Thorsten Wöhrmann